

General Anzeiger
Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.**
Herausgeber 129 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Hofvielfstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.

Fr. 169.

Freitag, den 23. Juli 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Die Kabinettskrise in Frankreich.

Paris, 20. Juli. In Kammerkreisen hält man es für wahrscheinlich, daß es Briand noch im Laufe des heutigen Tages gelingen werde, ein Ministerium zu bilden. Man glaubt, Briand werde die von den Radikalen gegen ein sozialistisches Kabinett geäußerten Bedenken durch eine geschickte Verteilung der Portefeuilles aehren können.

Preßzensur in Spanien.

Paris, 23. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Das Ministerium des Innern hat infolge der von einzelnen Blättern entfalteten Agitation verfügt, daß den Zeitungen nur die Veröffentlichung von amtlichen Nachrichten über die Kriegsbewegungen im Aufgebiet gestattet werden solle, Meldungen über Truppenbewegungen werden von der Zensur verhindert werden. Die telegraphischen Meldungen nach den Provinzzeitungen sind bis auf weiteres eingestellt. Das republikanische Blatt „El Pais“ wurde gestern beschlagnahmt.

Die Nachwehen der Finanzreform

Halle a. S., 23. Juli. Die Mitglieder des Bundes der Landwirte in Obhausen bei Querfurt beschloßen, wegen der Haltung des Bundes in der Reichsfinanzreform aus dem Bunde auszutreten.

Sturze Treiben.

Reapel, 28. Juli. An Bord des Hochdampfers „Breihen“ wurde ein Kassierer einer Bank in Embraga verhaftet, der große Summen unterschlagen hatte. Bei dem Verhafteten wurden 80 000 Francs gefunden.

Amnestie in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Aus Anlaß der morgigen Nationalfeier hat der Sultan eine Kommunikation erlassen für alle an den Ereignissen am 13. April beteiligten und bisher kriegsge-
richtlich nicht verfolgten Personen. Ferner wur-
den fünf zum Tode verurteilte Personen, unter
ihnen ein Armenier, begnadigt. Die Kriegsge-
richte bleiben weiter bestehen.

Wilberers Ende.

Siedentopf, 23. Juli. Bei einem Rencontre zwischen einem Förster und einem Wilderer namens Dörbach gab im Walde bei Oberhundem im Sauerlande der Förster einen Schuß auf den letzteren ab, der den Tod des Wilderers auf der Stelle herbeiführte.

Beliebte Parfüms.

Flauberei von Dr. J. Wilke.

Der feinste Sinn, den wir besitzen, ist der Geruch. Wir riechen natürlich nur, was sich unter Geruchsnerven nähern kann, nämlich Stoffe in luftförmigem Zustand. Ein Stüchchen Bismuth behält seinen Geruch auf eine geradezu unbegrenzte Zeit. Als Arzneimittel genommen, wirkt es so stark, daß der Geruch zu den Poren der Haut herausdringt und der Saftweiz des Patienten nach Bismuth riecht. Ein Taschentuch, das Ambra parfümiert worden ist, behält seinen Geruch selbst nach der Leiche. Man hat berechnet, daß jener eigentümliche Stoff, der dem Rhein feine Fäuleiß gibt, 1 : 40 000, die aromatisirte Substanz des Kaffees 1 : 50 000 des Volumens in der Luft gemischt ist, sich deutlich durch seinen Geruch zu erkennen gibt. Unter den Tropen riecht man das Land auf der See schon am Tage vorher, ehe man landet. Ein Stüd Kampfer wird den größten Saal monatelang mit seinem Geruch durchdringen, ohne daß man irgend einen Verlust an Gewicht wahrnehmen könnte. Man kann noch weiß man, daß sich fortwährend von dem Stoffe etwas löst und aufsteigt. Also ist es ausgemacht, daß die Geruchsnerven unsere empfindlichsten Sinneswerkzeuge sind, ohne daß wir erst noch an die verfeinerten Organe der Tiere zu erkennen brauchen, denen der Geruch in bezug auf die Orientierung oft wichtigere Dienste leistet als das Auge. Bis jetzt gehören die Wohlgerüche zum Teil noch zu den verklärten Gegenständen wissenschaftlicher Forschungen, in denen ist es der neueren Chemie gelungen, wenigstens manche von ihnen künstlich herzustellen. Wo aber diese junge Wissenschaft auf irgendeinem Gebiete einmal Fuß gefaßt hat, darf man mit einiger Sicherheit eine vollständige und vollständige Eroberung voraussetzen. Die Entdeckung selbst hat zu solchen überraschenden Geheimnissen der Natur geführt, daß selbst der Laie davon mächtig ergriffen wird.

Das Mineralreich ist am ärmsten an Wohl-
ständen, so daß die meisten von ihnen unmittel-

Englische Kabinettspaltung.

Eine Revolution im englischen Kabinett oder eine Revolution im englischen Oberhause wird die Folge der Finanzreformuntersreitigkeiten sein. In der Presse wird vielfach eine Auflösung des Parlaments und eine Neuwahl angekündigt, die zu einer überraschenden Gruppierung der Parteien führen werde. Vielleicht aber kommt es auch in England ebenso wie in Deutschland zu einer Steuererhebung, bei der das Budget gerettet, das Ministerium aber gesprengt wird. Die augenblickliche Lage in England weist eine grobe Ähnlichkeit mit den Zuständen im deutschen Reich auf, wie sie jüngst vor dem Abschluss der Finanzreform herrschte. Auch dort handelte es sich um stärkere Heranziehung des Landbesitzes zu den Steuern. Der Handelsminister Churchill verlangt die Reubewertung aller Veränderungen Großbritanniens zu Steuerzwecken. Darüber ist es nicht nur zu großen Uneinigkeiten innerhalb der parlamentarischen Parteien gekommen, sondern im Kabinett selbst ist eine Spaltung entstanden.

Der Winterpräsident Asquith läßt erklären, daß er nicht so weit, wie der Handelsminister es will, mitgehen werde, und die Mehrheit im Ministerium dürfte sich ihm anschließen. Auf Churchill's Seite aber stehen Lloyd George und Burns, zwei sehr fähige und einflußreiche Mitglieder der Regierung. Dringen diese durch, so könnte das Oberhaus das Budget ablehnen, da die verlangte Aufwertung des Landeswerts weit über den Rahmen der Vorlagen hinausgeht. Ein harter Kampf des Unterhauses gegen das Oberhaus würde entbrennen, und im Oberhause selbst ist eine Umwälzung in den Partien zu erwarten. Die wirtschaftliche Krisis beginnt auch in Großbritannien ihre verheerende Wirkung auszuüben. Der englische Schatzkanzler Lloyd George fordert zwar nicht 500 Millionen, sondern nur rund 300 Millionen Mark, doch die Schwierigkeit der Aufbringung zeigt sich selbst im reichen England. Die Flottenbauten verschlingen dort riesige Summen, und der Karren der Finanzreform steht fest. Die Durchsetzung einer demokratischen Steuererhebung, die sich in allererster Linie an die Besessenen wendet, ist auf große Hindernisse gestoßen, und das liberal-demokratische Cabinet steht vor einer Katastrophe.

In einer sehr unangenehmen Lage wird sich das Oberhaus befinden, wenn das Unterhaus die Finanzreform im Sinne des Handelsministers erledigt. Gemäß der Verfassung können die Lords das Budget nur annehmen oder ablehnen. Eine Veränderung desselben darf nicht herbeigeführt werden. Deshalb wird bereits auf die gesetzlichen Gründe verwiesen, die die Verwerfung des ganzen Budgets als gerechtfertigt erscheinen lassen. Da das vorgelegte Finanzgesetz Bestimmungen enthält, die mit der Steuerreform nur lose zusammenhängen, wie die Einführung von Mü-

bar durch Reproduktion der Tiere, den Pflanzen
verdankt werden. Destillirt man gewisse Theile
von Pflanzen mit Wasser, so schwimmt auf die-
sem ein flüchtiges Oel, das als der Urheber des
Böhlgeruchs betrachtet wird; einen Theil davon
behält jedoch das Wasser zurück und dadurch er-
hält man die sogenannten woblriechenden Was-
sern. Wenn die Rosenbäume von Chazepur des
Morgens mit Blüten überdröht sind, stehen sie
mittags bereits von allem Schmutz entkleidet da,
und ihre Blumen werden mit dem doppelten Ge-
wichte Wasser in Kolben destillirt. Das gewonne-
ne Destillat giebt man in Gefäße, die, durch
Schleier gegen Insekten geschützt, offen der Nacht,
Luft, oder, wo diese nicht wirksam genug, einer
künstlichen Kälte ausgesetzt werden. Im anderen
Morgen findet man, daß auf der Oberfläche des
Wassers ein dünnes Schächtchen Oel sich gebildet
hat, das mit der Rahne einer Feder abgenommen
und in kleinen Phialen aufbewahrt wird. 20 000
bis 100 000 Rosen gehören dazu, um eine Rupie
11 bis 12 Gramm oder 8 Lot) Rosenessenz zu
erhalten, die daher auch nicht zu teuer bezahlet
wird, wenn sie 10 Pf. St. oder 120 fl. kostet. Im
Handel wird das Rosenöl gewöhnlich mit Sende-
lholz verfälscht. Auch die echte Jasminessenz ist so
selten und kostbar, daß 6 Unzen davon, die zur
Londoner Weltausstellung gesendet wurden, nur
für 8 Pf. St. veräußert waren. Es gibt aber
Pflanzen, die in verschiedenen Theilen verschie-
dene Wohlgerüche erhalten. Von den Blättern
der Orange erhält man das unter dem Namen
essence de grain bekannte Parfüm, aus den Blüten
dieses das neroli und aus den Schalen der Früchte
die Orangenessenz (eau de Portugal) erzeugt.

Alle unsere Parfüms sind gewöhnlich Mischungen verschiedener Esenzen, da selten ein Wohlgeruch allein unseren Nerven behagen will. Das größte Geheimnis der Fabrikanten oder der Kunst besteht darin, solche Wohlgerüche zu vermählen, die sich betragen. Gelingt es, so bilden sie gleichsam einen Accord und ist es nicht möglich, irgendeinen einzelnen Wohlgeruch herauszuertennen. Ist die Mischung verfehlt, so wirkt sie wie eine Dissonanz. Die Wohlgerüche "singen sich", und gewöhnlich behält einer die Überhand, je länger der Streit dauert. Daher ist

losem Grundstücksgewinne, so will man infolge dieser Begradung der Vorlage mit fremdem Stoff diese als verfassungswidrig bezeichnen. Treibt die Verwerfung eines vom Unterhause angenommenen Gesetzes durch das Oberhaus ein, so muß eine Ministerratskrisis entstehen, weil ein Stillstand in den Staatsgeschäften geschaffen wird. Am Hinblick auf diese Möglichkeit zeigt sich schon jetzt eine Spaltung im Hause der Lords, denn es war bisher nicht Sache des Oberhauses, ein Ministerium zu stürzen. Dies gehört zur ungetheilten Befugnis des Unterhauses. Kein geringerer als Lord Salisbury hat bei der Finanzbill des Jahres 1894 den Lords diese Fessel parlamentarischer Gesetzmäßigkeit aufgelegt.

Betrachtet man die zur Zeit bestehenden Finanzverwickelungen in England vom deutschen Standpunkte, so tritt die Frage in den Vordergrund, ob die englische Regierung imstande sein wird, die gewaltigen Mehraufwendungen für Meer und Flotte von den Parlamenten zu erzwängen. Trotz der großen Abneigung des englischen Volkes gegen militärische Lasten glauben wir dieses. Um die Volkswirtschaften würde zu machen, ist seit Jahresfrist die „Invasionsfurcht“ in England erweckt worden. Bangt die Mehrheit, die Forderungen der Regierung abzulehnen, so wird es heißen, daß aus ganz übel angebrachter Sparsamkeit die Grundlage der englischen Macht zerstört und das Reich in seiner Existenz bedroht werde. Bei Neuwahlen könnte es dazu kommen, daß die liberal-demokratische Opposition völlig geschlagen würde. Dieses wissen die liberalen Parlamentarier und Minister, die jetzt das Heft in der Hand haben, sehr wohl und sie handeln danach. Indem der demokratische Flügel der Regierung die Neubeschätzung des Landbesitzes beantragt, will man dadurch die größten Schwierigkeiten der Flottenvermehrung und die Erweider des Deutschen Reiches etwas ruhiger machen. Bei dem Kampf um das Budget stehen im Grunde viel wesentlichere Einsätze auf dem Spiel, als es zunächst scheinen könnte. Das immer das Ergebnis der englischen Finanzreform sein mag, man steht vor dem Schlußakt in dem Zusammenprall zwischen Imperialismus und dem demokratischen Liberalismus, wie er mit den Wahlen vor drei Jahren eingeleitet wurde. Auch in England dürfte es, wie im Deutschen Reich, zu folgenreicheren Entscheidungen durch die Kämpfe um die Steuerlast kommen.

Rundschau.

Hürst Bülow in Nordernehen.

Ueber die Ankunft des Fürsten und der Fürstin Bilsow in Nordern wird aus Nordern gemeldet: Fürst und Fürstin Bilsow wurden von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge stürmisch begrüßt. Graf Oehausen und Bürgermeister Dr. Lübe begrüßten das Fürstenpaar an der Landungsbrücke, während eine Deputa-

Es das beste Zeichen eines guten Parfüms, wenn es fortwährend denselben Geruch beibehält, wie das milde floure. Noch immer gilt aber das echte kölnische Wasser als das Reichthum der Parfümeriekunst. Es besteht bekanntlich aus der Essenz der Zitrone, des Wacholders u. des Rosenmarins. Ein echtes kölnisches Wasser wird weder nach Zitrone, noch nach Wacholder, noch nach Rosenmarin riechen, sondern es hat seinen eigenen Geruch. Verdünnt man es in Wasser und läßt einige Tropfen Ammoniak hineinfallen, so wird der Geruch der Zitronen zum herrschenden.

Der Geruch der Pflanze wechselt außerordentlich, je nach dem Orte ihrer Verbreitung. In den Mittelmeerküsten bei Nizza treiben die Drange und Aefeda prächtige Blüten an heißen und geschützten Orten, während das Veldan an kühleren Orten gewinnig, je mehr man sich dem Fuß der Alpen nähert. Der Lavendel und die Pfefferminze der Grafschaft Surrey liefern weit feinere Pflanzen und solche, die achtmal teurer bezahlt werden, als die Destillate derselben Gewächse im üblichen Frankreich.

Jene flüchtigen Oele, die als die geruch-
erzeugenden Stoffe erkannt wurden, haben — über-
ausend genug — dieselbe chemische Zusammen-
setzung. Sie enthalten übereinstimmend die Ter-
pentin-, Citron-, Orangen-, Wacholder-, Ros-
marin-, Cypus- u. a. Esenzen in 100 Theilen je
8½ Kohlenstoff und 11½ Wasserstoff. Es sind
also sogenannte isomerische Körper, deren wun-
derlich verschiedene Aeußerungen auf unsere
Geruchsnerven nur nach der atomistischen
Theorie, nämlich durch eine verschiedenartige An-
ordnung ihrer Atome, erklärt werden können. Bei
einer anderen Klasse von Wohlgerüchen tritt zu
einen beiden Elementen noch Sauerstoff, etwa
in der Menge wie oben der Wasserstoff hinzu.
Der Kohlenstoff sinkt dann bisweilen unter ach-
tig Theile, während der Wasserstoff auf 6—13
Theile beschränkt wird. Dahin gehören das Oel
von Sanddorn durch Destillation der Bittermandel-
kern, der Zimmtinde und der Anisförner er-
hält.

Die Chemie hat lange vergeblich versucht, künstlich solche wohlriechende Stoffe darzustellen. Bei der Destillation zur Erzeugung von Reine-

tion der Aurgäste ein gleiches im Konversationshaus tat. Der Fürst dankte mit herzlichem Worten; die Musik spielte darauf „Deutschland, Deutschland über alles“. In der Villa „Edla“ hatte sich Graf Wedel zur Begrüßung eingefunden.

Nach einer anderen Meldung führte Fürst Bismarck in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Wde folgendes aus: „Ich beziehe Ihre Kundgebungen nicht auf mich, sondern auf den nationalen Gedanken, dem ich nach bestem Wissen und Gewissen gedient habe. Der nationale Gedanke verkörpert sich für uns in dem Hause der Hohenzollern, das dem deutschen Volke die Wege gewiesen hat, vom Großen Kurfürsten bis zum Großen Könige, unter dessen Segner ja auch Nordenfied gestanden hat, und von dem großen König bis zu unserem guten alten Kaiser mit seinem edlen Herzen, seinem auf das Beste gerichteten Willen. Solange Kaiser und Nation einig sind, können wir gefroht in die Zukunft blicken. Wenn wir anlässlich meines Rücktrittes von Ihnen, wie von vielen anderen, ein wohlwollendes Abgangszeugnis ausgestellt worden ist, so glaube ich dies darauf zurückführen zu dürfen, daß Sie fühlen, wie ich nie einen anderen Leister gefunden habe, als das Wohl des Landes, das Staatswohl und das Wohl der Dynastie, die unaussprechlich miteinander verknüpft sind. Denn die Zukunft des deutschen Volkes ruht auf den Schultern des Hauses der Hohenzollern, und was nützlich und notwendig ist für die Nation, das wird auch immer dem hohen Wohle der Krone frommen. Unser Kaiser und unser liebes Vaterland leben hoch!“

Der württembergische Landtag im
Friedrichshafen.

Auf Einladung des Grafen Zeppelin kamen mit Ertragsgen gegen 120 Vertreter der beiden württembergischen Kammeren in Friedrichshafen zur Besichtigung der Zeppelinschen Werke. Graf Zeppelin empfing die Herren am Stadtbahnhof und geleitete sie hinaus auf das Terrain der Luftschiffbau-Gesellschaft, wo er die anwesenden Vollschröter willkommen hieß und die Führung auf dem Gelände übernahm, zusammen mit Direktor Golsman. Nach Besichtigung der neuen Riesenhalle, der Zellschiffhalle und des Gasometers folgten die Kammermitglieder einer Einladung des Königs in das Schloss zu einem Frühstück. Nach dessen Beendigung wurden die Herren in Mensell mit dem Z. II und dem halbfertigen Z. III mittels Ertragsgen besichtigt. Von dort fuhr man nach Konstanz weiter, wo im Hotel der Mittagsessen eingenommen wurde. Darauf erfolgte die Rückkehr nach Stuttgart.

Englische Handfeuerwaffen.

Wie man aus Melbourne meldet, haben die Regierungen Australiens amtlich bekannt gegeben, daß sie das Angebot der amerikanischen Firma Pruth and Whitney auf Lieferung

los pres (*spiraea ulmaria*) erhält man außer dieser wohlriechenden Essenz, die nur Kohlenstoff und Wasserstoff enthält, als Nebenprodukt die Spiräa-Essenz, die sich durch Gegenwart von Sauerstoff wesentlich unterscheidet, durch ihre sauren Reaktionen sich bemerkbar gemacht und deshalb den Titel Salicinsäure erhalten hat. Man erhält man nämlich die Rinde der Weide (*salix*) in Wasser, so erhält man in einer bitteren Lösung das fiebervertreibende Salicin. Wenn man dieses Produkt aber mit einer Mischung von doppeltchromsaurem Kali und Schwefelsäure kocht, so wird es in Spiräa-Essenz oder Salicinsäure verwandelt.

In unseren Gasometern erhält man außer dem Leuchtgas als Nebenprodukt bekanntlich den Steinfohlenleer. Wenn man diesen Teer wiederum destilliert, so erhält man einen sehrartigen Teil (Alphalt) und einen flüchtigen, das Steinfohlenleeröl, das wieder eine Menge anderer Stoffe enthält und darunter auch eine farblose leichte Flüssigkeit, das sogenannte Benzol. Nicht nur dieses Benzol mit Scheidenwasser, so erhält man eine wohlriechende Essenz (Rittgenessenz), die den Geschmack der Bittermandelölseife vollständig besitzt. Das Produkt ist bekannt unter dem Namen künstliche Bittermandelölseife, und wird bei der Seifenfabrikation und von den Rindfloren stark verbraucht. Sie ist sogar für Schwären der besten Essenz vorzuziehen, weil diese, wie die Kerne der bitteren Mandeln, Blausäure enthält. Im Steinfohlenleer also hat die Chemie das Aroma der bitteren Mandeln entdeckt!

Eine große Rolle spielt der Kampher unter den Wohlgerüchen des Orients. Bei uns wird er meistens nur in der Seife, zu Zahnpulvern und anderen Toilettenfabrikaten verbraucht. Der echte Kampher findet sich auf Japan, auf Formosa und in China. Man hebt die Äste des Kampherbaumes (*Laurus amphora*) ab, kocht sie in Wasser und gewinnt den Kampher, der aufsteigt und oben schwimmt. Der Kampher Vorneos wird aus einem andern andern Baum (*Dryobalanops aromatica*) gewonnen, kann aber durch Zusatz von Salpeterminerale in gemeinen Kampher verwandelt werden. Die Balsame, die die Flüssigkeiten, werden durch Einkochen in die Äste gewisser Bäume

von Handfeuerwaffen und Anlage von Waffenfabriken angenommen haben. Die Handfeuerwaffen der Fabrik in Litzgow beweisen, daß die englischen Firmen gar nicht in Frage kommen könnten, was Preis und Lieferungszeit betrifft. Die amerikanischen Arbeiter behaupten, die englischen Waffenfabriken seien zwanzig Jahre hinter den modernen Werkstätten Europas zurück und verschiedene englische Fabriken seien für ihren Betrieb auf die Einfuhr amerikanischer Maschinen angewiesen. Ein englisches Angebot sei 32 000 Pfund Sterling höher als das der amerikanischen Firma. Gegenüber einer englischen Firma, die sich eine Lieferungszeit von drei Jahren ausbedungen habe, betrage die von der amerikanischen Firma verlangte Frist nur ein Jahr.

Im Zeichen des Luftschiffs.

Die Wettbewerbe in der „Ila“.

Da bisher von den angekündigten Motorballons in der Ila noch keiner eingetroffen ist, sich auch nicht sagen läßt, wann dies geschieht, so herrscht im Publikum vielfach die Meinung, daß auch die für den Beginn des Monats August angekündigten Wettbewerbe verschoben werden könnten. Das ist keineswegs der Fall. In etwa 14 Tagen wird der Flugplatz gänzlich fertig sein, und es wird dann zunächst der Wettbewerb für Flugmaschinen ausgetragen, der vom Frankfurter Verein für Luftschiffahrt veranstaltet wird.

Die Leitung der Ila hat diesem Verein die in Betracht kommenden Preise übergeben und ihn gebeten, die ganze Sache zu leiten. Wie verlautet, sind zu diesen Wettbewerben bisher über 20 Meldungen eingegangen, jedoch ihr Verlauf ist sehr interessant zu werden verspricht. Allerdings sind auch bedeutende Preise zu holen. Für bekannte Flugapparate mit Motor sind allein rund 10 000 M. Geldpreise ausgesetzt, um die sich ein heißes Ringen entfalten wird.

Unter diesen Preisen sind u. a. die der Stadt Frankfurt a. M. mit 20 000 M. für den am längsten dauernden Flug, der Preispreis in gleicher Höhe für eine Fahrt nach Rüdesheim und zurück, der Dr. Gans-Preis in Höhe von 10 000 M. für denjenigen, der die meisten länger als 5 Minuten dauernden Flüge gemacht hat, 8000 Mark der Freiherren Goldschmidt-Rothschild für die meisten Flüge von mindestens 30 Sekunden Dauer. Die Herren haben sehr leichte Bedingungen gestellt, wissen aber als Sportsmänner, daß es manchem Flugapparat schwer fallen wird, überhaupt in der Luft zu bleiben. Für den besten Höhenkurvenflug hat Freiherr Krupp von Bohnen und Dalbach 10 000 M. die Frankfurter Volkstechnische Gesellschaft 5000 M. zur Verfügung gestellt etc.

Bei diesen Wettbewerben für Flugmaschinen mit Motor kommen vor allem in Betracht die beiden Wright-Flieger, von denen einer der Berliner Wright-Gesellschaft, der andere, der noch nicht da ist, Dr. Gans-Rabice gehört, ferner die Rossifluger deutscher Konstruktion und andere Flieger, die noch gar nicht alle in der Ausstellung sind. Diese Maschinen, die größtenteils auf ein Rädergestell montiert sind (Wright-Flieger ruhen auf zwei Schlittenrollen), werden vor der Flugplatztribüne gestartet, d. h. dort ihren Anlauf nehmen. Sie müssen auf ihren pneumatischbesetzten Rädern zunächst am Boden eine Geschwindigkeit von etwa 70 Kilometern in der Stunde erreichen, bevor sie sich überhaupt zu erheben vermögen. Bei diesen Wettbewerben wird das Publikum, zumal die Apparate sich ja nicht in großen Höhen bewegen, am meisten auf seine Kosten kommen. Für die Flugapparate ohne Motor sind 4000 M. Geldpreise ausgesetzt; sie fliegen vom Flugplatz im Flugfeld ab.

Die Wettbewerbe für Motorballons werden in der Ila stets nur zu Anfang und zu Ende wahrgenommen werden können, weil die Ballons größere Flüge auszuführen haben, um die Preise zu gewinnen, z. B. nach Wiesbaden, Kreuznach, Quedlinburg, Rastheim, ja selbst nach Schwaben. Ob die Preise alle ausgefahren werden, läßt sich erst sagen, wenn die Motorballons angekommen sind. Sie kommen natürlich für große Ballons, deren Leistungsfähigkeit nachgewiesen ist, kaum in Betracht, obwohl diese natürlich daran teilnehmen können, wenn die Führer Lust dazu haben.

gewonnen, namentlich den peruvianischen und den Tolubalsam erzeugen verschiedene Arten des Myrrhoosperum in Peru und Neu-Granada am Ufer des Magdalenaflusses. Sie bestehen gewöhnlich aus einem harthärtenden leichten Öl und einem geruchlosen Harze, die sich während der Destillation trennen. Der peruvianische Balsam hat einen durchdringenden, aber angenehmen, der Vanille gleichen Geruch. Die wohlriechenden Harze entwickeln ihren ebenfalls der Vanille ähnlichen Geruch dagegen erst beim Verbrennen, wie der Weihrauch, die Myrrhen, das Benzoe, das Aloeharz, das Storax usw. Den Wohlgeruch der Vanille, die zu den Orchideen zählt, verdankt man den fleischigen Schoten eines Gewächses (vanilla aromatica oder planifolia), das sich in Mexiko findet und dessen Gewürz die Azteken längst vor Ankunft der Europäer zur Bereitung eines Getränkes benutzten, das sie Chococall nannten.

In Neu-Jersey wächst in großen Massen die Phytale oder das Wintergrün (gaultheria procumbens). Diese Pflanze hat einen angenehmen Duft, der dem der Birke gleicht, und man gewinnt von ihr ein sehr angenehmes Parfüm, das Parolol. Dieses Parolol hat der französische Chemiker Cabours künstlich hergestellt, indem er Salicylsäure, von der bereits gesprochen wurde, mit Holzgeist mischte. Für die Wissenschaft ist die Entdeckung insofern wertvoll, weil sich aus Produkten der Weidenrinde und des Holzessigs jene wohlriechende Essenz künstlich bilden läßt. Dagegen sind alle jene Wohlgerüche, die als Ananas, Birnen, Äpfel- und Traubeneffenz verkauft werden, künstliche Produkte. Das frappanteste Beispiel scheint uns die Ananaseffenz zu sein, die ganz einfach durch eine Mischung von Weidenrinde mit Buttersäure gewonnen wird und genau den Duft der Ananas besitzt. Die Buttersäure ist aber derjenige Stoff, der der frischen Butter ihren angenehmen Geruch gibt. In Koffol findet sich die sogenannte Koffolsäure, die mit Weidenrinde gemischt unsere Melonenessenz gibt. Eine ebenbürtige Rolle spielt das Fenchöl. Dieser Stoff, der sonst unseren Efel erregt, und beim Bezug so geräuschvoll auf unsere Organe wirkt,

Haushaltskosten.

Eine Erhebung des Statistischen Amtes.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht unter dem Titel „Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien“ eine Schrift von ungewöhnlichem Interesse. Das Statistische Amt hat ein Jahr hindurch mehr als acht-hundert Familien eine genaue Aufstellung über Einnahmen und Ausgaben machen lassen. Jeder Familie wurde vom Amt ein Haushaltsbuch zur Verfügung gestellt, in das Tag um Tag jede einzelne Ausgabe für Nahrungsmittel, Kleidung, Heizung usw. einzutragen war. Jede Woche wurden die Aufzeichnungen abgeholt und im Statistischen Amt bearbeitet. Das Ergebnis dieser Erhebung liegt uns jetzt in der genannten Schrift vor.

Wir entnehmen daraus heute die Haushaltskosten mehrerer Familien.

Zwei kinderlose Ehepaare.

Wir lassen zunächst die Zahlen aus den Haushalten zweier kinderloser Ehepaare folgen. Beide Ehemänner sind Lehrer, das Jahreseinkommen ist im Falle I — 2901,20 M., im Falle II — 3200 M. Die Ausgaben betrugen für

	I.	II.
Nahrungs- u. Genußmittel	870,43	1324,75
Kleidung, Wäsche, Reinigung	477,26	466,33
Wohnung und Haushalt	742,50	683,52
Heizung und Beleuchtung	93,05	71,93
Gesundheits- u. Körperpflege	234,65	318,55
Unterricht, Schulgeld	—	2,20
Geistige u. gefell. Bedürfnisse	103,02	259,08
Steuern	53,06	64,35
Versicherungen	180,00	38,05
Verkehrsmittel	32,15	73,00
Persönliche Bedienung	0,30	20,90
Geldgeschenke	—	43,05
Schuldenentilgung	—	—
Erwerbskosten	1,00	—
Sonstige Ausgaben	13,00	72,48
Nicht verteilte Naturalien	—	—
Ersparnisse	—	—
Summa	2780,42	3438,19

Die eine Familie hat ferner bei einem Einkommen von 2780 M. eine Ersparnis von 120 M. erzielt, während die andere Familie ein Defizit von 238 M. aufzuweisen hat.

Drei Personen.

Zwei Ehepaare mit je einem Kinde von neun, bezw. einem Jahre. Im ersten Falle ist der Mann Tischler von Beruf und hat ein Jahreseinkommen von 1961,65 M., im zweiten Falle Maler. Gehälter mit einem Einkommen von 1581,88 M. Die Ausgaben betrugen:

	I.	II.
Nahrungs- u. Genußmittel	1028,70	754,07
Kleidung, Wäsche, Reinigung	184,51	190,84
Wohnung und Haushalt	378,02	338,70
Heizung u. Beleuchtung	52,25	79,71
Gesundheits- u. Körperpflege	18,08	49,05
Unterricht, Schulgeld, Vermittel	5,11	30,00
Geistige u. gefell. Bedürfnisse	104,61	72,88
Staat, Gemeinde, Kirche	24,00	12,00
Versicherungen	35,50	76,77
Verkehrsmittel	24,40	8,20
Persönliche Bedienung	—	—
Geldgeschenke usw.	1,05	0,55
Schuldenentilgung u. Zinsen	—	—
Erwerbskosten	4,05	—
Sonstige Ausgaben	12,70	167,25
Summa	1886,57	1780,02

Haushalt mit zwei Kindern.

Zwei Ehepaare, mit je zwei Kindern, im Alter von 10 und 16, sowie von 4 und 5 Jahren, gaben aus:

	I.	II.
Nahrungs- u. Genußmittel	961,91	1031,85
Kleidung, Wäsche, Reinigung	205,55	229,46
Wohnung u. Haushalt	498,38	400,82
Heizung u. Beleuchtung	69,02	76,55
Gesundheits- u. Körperpflege	6,75	93,70
Unterricht, Schulgeld, Lernmittel	41,83	8,00
Geistige u. gefell. Bedürfnisse	53,75	30,50

bildet mit einer essigsauren Verbindung des Stärkemehls (Amylum) und anderen Mischungen die Birnen-, Äpfel- und Traubeneffenz. Auch hier zeigt wieder die Chemie ihre zauberhafte Gewalt, sie verwandelt Schädliches in Genießbares, Verdauliches in Reizendes, Unbrauchbares in Wertvolles. Nichts ist ihr zu gering und zu unheimlich, an dem sie nicht geheimnisvolle Eigenschaften fände, und auf diese Art ändert sie beständig den Wert aller irdischen Güter.

Wiesbadener Bühnen.

Residenz-Theater.

„Äsra“.

Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp.

Ein für Bühnenschriftsteller schier unerschöpflicher Vorrat ist die ungleiche Liebesfähigkeit der Geschlechter und die daraus erwachsenden Konflikte. Auch Felix Philipp schöpft aus diesem Vorrat, als er sein Schauspiel „Äsra“ schuf. Wieder eine übergroße, alles andere vergeßende Frauenliebe, die an der trodden, materiellen, das Reale mit fester Hand erfassenden Art des Mannes gescheitert.

Die Handlung führt uns ausschließlich in Künstlerkreise. Gabriele ist eine hervorragende Sängerin und reichbegabte Komponistin. Aber ihre Liebeskraft ist härter als das Künstlerium. Ihr durch eine unglückliche Ehe geprägtes Herz sucht des Lebens Zwang und Inhalt in einer alles überwindenden Liebe zu dem jungen Komponisten Konrad. Sie arbeitet mit ihm, sie fördert ihn und als sie begreift, daß er mit seinem eigenen Können das Ziel nicht erreichen wird, daß grenzenloser Ehrgeiz in ihm steckt, da opfert sie ihm ihres Geistes Kind: durch ihre Komposition, eine „Äsra“ genannte Oper, soll er ein berühmter Mann werden. Dann will sie sich frei machen von ihrem verhassten Gatten und ein neues Leben beginnen, ein Leben der Liebe.

Staat, Gemeinde, Kirche	23,75	62,26
Verkehrsmittel	—	19,60
Persönliche Bedienung	60,40	12,10
Geldgeschenke usw.	—	7,90
Schuldenentilgung u. Zinsen	—	—
Erwerbskosten	—	—
Sonstige Ausgaben	63,50	5,30
Nicht verteilte Naturalien	—	—
Ersparnisse	—	—

Im ersten Falle ist der Familienvater Schumann mit einem Jahreseinkommen von 2966,78 M., im Falle II Bureaubeamter mit 1728 M. jährlich. Im Falle I eine Ersparnis von 382 M., in II ein Defizit von 229 M.

Zwei Kinder und Dienstmädchen.

Ein Lehrer mit einem Gehalt von 3200 M., der zwei Kinder hat und sich ein Dienstmädchen hält, hat ausgegeben für:

Nahrungs- und Genußmittel	1520,40
Kleidung, Wäsche, Reinigung	821,24
Wohnung und Haushalt	872,80
Heizung und Beleuchtung	171,78
Gesundheits- und Körperpflege	371,05
Unterricht, Schulgeld, Vermittel	4,75
Geistige und gefell. Bedürfnisse	272,01
Staat, Gemeinde, Kirche	22,70
Verkehrsmittel	143,90
Persönliche Bedienung	35,00
Geldgeschenke usw.	237,20
Schuldenentilgung u. Zinsen	59,60
Erwerbskosten	—
Sonstige Ausgaben	40,80
Nicht verteilte Naturalien	—
Ersparnisse	—

Zusammen: 4443,51 M. Hier läßt ein Defizit von 1243,51 M. Neben-einnahmen gefunden.

Ein Ehepaar mit drei Kindern.

— der Ehemann ist Brauereiarbeiter und hat einen Jahresverdienst von 1760,05 M. — hatte folgenden Etat:

Nahrungs- und Genußmittel	675,62
Kleidung, Wäsche, Reinigung	161,42
Wohnung und Haushalt	626,21
Heizung und Beleuchtung	96,54
Gesundheits- und Körperpflege	36,70
Unterricht, Schulgeld, Vermittel	5,10
Geistige und gefell. Bedürfnisse	73,18
Staat, Gemeinde, Kirche	18,—
Verkehrsmittel	4,32
Persönliche Bedienung	8,35
Geldgeschenke usw.	2,50
Schuldenentilgung und Zinsen	—
Erwerbskosten	1,75
Sonstige Ausgaben	51,20
Nicht verteilte Naturalien	—
Ersparnisse	—

Trotz der ungünstigen Verhältnisse hat die Familie von dem knappen Einkommen noch 157,16 M. erspart.

Fast in keiner der hier wiedergegebenen Haushaltsrechnungen findet man eine überflüssige Ausgabe, man sieht förmlich, wie die Frauen sparen und sparen, um auszukommen. Manchmal geht es mit knapper Not, oft mit bestem Willen nicht, eine unvorhergesehene Ausgabe von nur wenigen Mark und das mühsam erreichte Gleichgewicht des Budgets ist gerührt. Auf den Pfennig kommt es an. Wie wird es erst werden, wenn die neuen Verbrauchssteuern in Kraft treten? Wenn die Beleuchtung, die Streichhölzer, das Bier, der Tabak teurer werden. Wenn man auch den Genuß dieses „Luzus“ noch mehr einschränken wird, einige Mark mehr im Monate werden es doch. Und diese paar Mark mehr werden in Berlin Zehntausenden von Familien die Aufrechterhaltung ihres Budgets unmöglich machen.

Aber Gabriele hatte Schröder läßt sich nicht gutwillig beiseite schieben. Er, der sich bisher von seiner Frau unterstützen ließ, ist zu Ansehen und glänzendem Einkommen gelangt und erwünscht nun wieder ein wenig Glück. Die Liebe zu Weib und Kind ist wieder in ihm erwacht, und so stellt er die Bedingung, daß sie ihm wenigstens das Kind überlassen muß. Gabriele's Weigerung und ihre große Leidenschaft zu dem jungen Komponisten erwecken seine Nachsicht: er will und wird Mittel und Wege finden, den Nebenbuhler zu verderben. Und das Mittel bietet sich ganz von selbst: die Oper, die dem Verhassten Vorbeern bringen soll, heißt „Äsra“; genau so hieß eine Komposition von Gabriele, die er „gelegentlich“ unter den Papieren seiner Frau gefunden und interessiert durchgesehen hatte. Der Verdacht ist geweckt und als er bei der Generalprobe zur Gewissheit wird, hält Schröder das Schicksal Gabriele's in seinen Händen. Nun gibt es nur noch einen Preis, um den er schwören wird, und der ist: Gabriele selbst. Da erfährt das junge Weib ein verwegener Vorn; kämpfen will sie um ihr Glück mit dem Mut der Verzweiflung. Kann man dem Geliebten auch den Ruhm nehmen, ihre Liebe wird alles überdauern, was auch kommen möge — „Es in den Tod!“

Schröder hat seinen Coup gut vorbereitet, die Premiere, die Konrads Künstlertriumph begründen soll, endigt in einem Riesenscandal. Gebugt steht Gabriele heim, aber noch nicht gedrohen. Die Liebe ist ihnen ja geblieben. Sie gibt ihre Künstlerlaufbahn auf, sie trennt sich von ihrem Vater, der den „Rotenfälscher“ nicht mehr sehen will, um des Geliebten willen, und wie Konrad endlich kommt, tröstet sie ihn und erzählt ihm in rührenden Worten, wie sie sich nun von der Welt zurückziehen und nur seiner Liebe leben wolle. Da enthüllt sich ihr erst seine wahre Natur: er hat sie geliebt, solange sie für ihn „die Leiter war, auf der er emporzuklimmen konnte“; nun sie ihm nicht mehr nützen kann, wirft er sie fort, wie ein lästiges Nymphenkind. So stürzt der stolze Vau ihrer Liebe über Gabriele zusammen, wie ein Kartenhaus. Aber sie kann die Trümmern nicht mehr tragen, ihr fehlt die Kraft, der Mut

von den übrigen Wettbewerben konnten für das Publikum außer denen für Freiballons, die ja zum Teil schon stattgefunden haben, lediglich der Wettbewerb für Luftschrauben und die Freiballonswettbewerbe in Betracht. Die Luftschrauben werden auf dem Prüfungsstand, der über den Ballonplatz läuft, auf ihre Leistungen geprüft. Professor Brandl in Göttingen und Direktor Kayl in Frankfurt a. M. haben den Wagen entworfen, der einen 100 PS. Luftschiffmotor der Adlerwerke enthält. 9000 M. Preise stehen für den Luftschraubenwettbewerb zur Verfügung. Bei den übrigen Wettbewerben handelt es sich eigentlich mehr um Prämierungen durch Sachverständige, von denen das Publikum lediglich für die Resultate Interesse hat. Es sind dies die Wettbewerbe für Flugmaschinenmodelle, für Luftfahrzeugmotoren, für Summiballons, für Ballonphotographie, für feste Leichtmetalle, für Ballonhallenentwürfe, für astronomische Ortsbestimmung, für Nordbestimmung u. Aufnahmen des Tierflugs. Zu allen diesen Wettbewerben sind zahlreiche Meldungen eingelaufen, die einigen von ihnen können sorgfältig noch Einwendungen und Beteiligungen erfolgen.

Gustav Dörr.

Perfisches.

Türken und Perser, die gegenwärtig einander ziemlich ähnlich politische Wirren, auf dem Wege zum Verfassungsstaat durchzumachen scheinen, kennen sich zwar beide zur Lehre Mohammeds, sind aber doch himmelweit in Hinsicht der Kultur voneinander verschieden. Die gegenwärtig von den Nationalisten beherrschte Residenz des Schahs von Persien, die Hauptstadt Teheran, steht selbst im Punkte der Reinlichkeit noch weit hinter Konstantinopel zurück, in dem es in den nichteuropäischen Vierteln ja auch schon nicht ganz zweifelsohne aussieht.

Der berühmte wissenschaftliche Reisende A. Bamberger sagt von Teheran in seinem Buche über Persien: „Vergleichen der Perser seine von allen Möbeln entblößten Gemächer mit reichen Teppichen auslegt, so ist Küche, Speisekammer und der Enderaum (wie hier der Harem genannt wird) sehr oft in größter Vernachlässigung. Perser, die 50, oft 100 Tufaten auf ihre Tische (Oberflächen) verwenden, haben kaum mehr als zwei oder drei Hemden zum Wechseln, und Ungeziefer, welches in der Türkei selbst bei der Mittellasse als verächtlich angesehen wird, pflegt man in Persien in den höchsten Kreisen anzutreffen. Oft habe ich einen hochgebildeten persischen Chan das Schnupftuch seines Dieners als Handtuch gebrauchen sehen. . . . Sittenreinheit ist in Persien nur in äußerlichen Geiten, in Lebensarten, in Umgangsmanieren anzutreffen. Hierin übertreffen die Perser alle Orientalen, und über Eitelkeit in gegenfälligen Besuchen und Konversationen könnte man Bände vollschreiben. . . .“

Auch das Leben in den Straßen Teherans gibt uns einen grelleren Gegenstand der scharf gegenüberstehenden Pracht und Armut, als an den Ufern des Bosporus. Hier gehen selbst der Großweir und hochgestellte Offiziere höchstens in Begleitung einiger Personen zum Dienst; in Teheran reitet, während sich in den Gassenwinkeln halbnaakte Derwische herumbalgen, plötzlich aus einer anderen Ecke der Gasse ein Chan mit seinem immensen Gefolge hervor. Dieser mit langen Stäben bilden zwei lange Reihen, oft 40 bis 60 an der Zahl, in deren Mitte der Chan auf einem reich verzierten Pferde, Kopf und Bart grazios schüttelnd, einherzieht. Die Diener sind unterwärts gegen alle Passanten. Und wer ist ihr Gebieter? Oft ein bis über die Ohren verschuldet Chan, der monatlang um irgend ein Amt in der Hauptstadt Persiens gebittet hat, und die Begleiter gefellen sich auf diese Aussicht hin zu ihm, um seinen Staat zu vergrößern. Ebenso hat mich auch der gänzliche Mangel an Lokalitätsgefühl der Perser frappiert.

Während die Perser mit Worten vor dem Schah im Staube liegen, verbreiten sie die schändlichsten Gerüchte über ihn, und namentlich in den entferntesten Provinzen werden seine Befehle, Bitten und Drohungen wenig beachtet. Auch das Bild der häuslichen Unterhaltungen ist in Konstantinopel ein weit sittlicheres als bei den Persern. . . . Ebenso ungeheuer verschieden ist auch der klimatische Gegensatz der beiden islamitischen Residenzen.

dazu. Da trinkt sie Gift und stirbt — an ihrer Liebe. Denn — „welche sterben, wenn sie lieben“ — sind Gabriele's letzte Worte.

Wie man sieht, ist das Werk spannend und hochdramatisch aufgebaut und wird deshalb nicht verfehlen, das Interesse des Publikums zu gewinnen und über manche Schwächen hinwegzuführen, wie z. B. das dem ganzen Stück ungünstige Dinerbeispiel aus fatalistischer durch die immer wiederkehrende „Äsra-Sentenz“ — „welche sterben, wenn sie lieben“. Auch die etwas stark schablonenhaften Nebenfiguren wirken ermüdend.

Kina Sandom hatte wieder ihre ganze Kunst an die feine Ausarbeitung der packend und überzeugend gezeichneten Hauptrolle gewandt. In Herrn Ehle ward ihr ein trefflicher Partner, der besonders im letzten Akt der Figur des Konrad ein wahres Gepräge zu geben vermochte. Auch Herr Thomas als Schröder, Herr Blenke als Hartmann, Herr Ferrand als Lenz und Fräulein Kartgraf als Toni machten aus ihren Rollen das Mögliche. Das Publikum spendete lebhaften und anhaltenden Beifall.

Dr. L. Urlaub.

Zick-Zack.

Umbau des Schlosses Rabinen. Der augenblickliche Aufenthalt der Kaiserin, das Schloss Rabinen, wird demnächst, wie die Presse berichtet, vollständig renoviert und erweitert werden. Es ist beabsichtigt, zwei neue Flügel anzubauen, von denen der eine für das kaiserliche Paar, der andere für die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und für zu Besuch weilende Fürlichkeiten eingerichtet werden soll. Die Dienerschaft wird im Erdgeschoss untergebracht werden, während der obere Stock für die höhere Umgebung des kaiserlichen Paares reserviert ist. Auch eine geräumige Garage für Automobile, Stallungen und Dienergebäude sind in den Bauungsplan einbezogen, der noch in diesem Herbst in Angriff genommen und nach Jahresfrist fertiggestellt sein soll.

Der Luftballon als Aufzug.



Der Luftballon als Aufzug, eine profunde Erfindung des französischen Ingenieurs Gédéon des Rues, der den Luftballon als Aufzug für Dampfkessel und Lokomotiven verwenden will. Ein solcher Luftballon kann jederzeit 10 Personen befördern und ist viel billiger als Dampfkessel- und Lokomotivbahnen. Diese Anlage für gewisse Höhen und Ausläuferpunkte zu belohnen oder nicht belohnen genug wäre. Die erste Anlage dieser Art soll bei Grenoble in Frankreich errichtet werden.

Der Fall Ganter.

Was die ärztlichen Gutachter sagen.

In dem Sensationsprozeß Ganter, der sich vor dem Münchener Landgericht abspielt, kamen am dritten Verhandlungstag die medizinischen Sachverständigen zum Wort. Hierbei führte u. a. der Nervenarzt Dr. Frhr. v. Schrenck-Noring aus, nachdem er das Vorleben des Ganter geschildert hat: Die Organisation des ganzen riesigen Affen-Unternehmens war von ihm bis in alle Kleinigkeiten wohlüberdacht; die sowohl für die mit Absicht im Ausland engagierten Schreiber wie für die Kommissionäre gegebenen Instruktionen sind in ihrer Präzision und nicht das Geringste überhebenden Art.

ein Meisterstück kaufmännischen Scharfsinns.

Doch das Vorgehen Ganter's dem Gebrauch des Buchhandels zuwiderläufig und im wesentlichen der Reklame für ein minderwertiges Produkt gewidmet ist, so läßt sich doch in der raffinierten Art und Weise der Durchführung des amerikanischen Geschäftspraktiken erinnernden Planes ein genialer Zug nicht verkennen. Die selbständige Richtung seines Gedankenganges und seiner Gefühle beherrscht sein ganzes geistiges Leben; Mitteilungen und Aufforderungen von Seiten des Verteidigers und der Sachverständigen

erfaßt er nur oberflächlich und bewertet sie nur subjektiv, da er unfähig ist, gründlich zu prüfen und objektiv zu urteilen.

Im Untersuchungsgefängnis

kam es zu plötzlichen Ausbrüchen leidenschaftlicher Heftigkeit. Ganter zeigt ein hochgradiges Mißtrauen gegenüber Personen, die mit ihm in Verbindung kommen. Seine überaus rege Phantasie verleitet ihn zu Schönbildungen, zu Uebertreibungen und dandrelischen Unwahrheiten und schließlich zu

abenteuerlichen Größenvorstellungen.

Damit sind verbunden ein lebhaftes Bedürfnis des Ganter, aus sich heraus zu gehen, ein erhöhter Tätigkeitsdrang, ferner eine übertriebene Selbstschätzung.

Unter anderem hat Ganter ausgegeben, daß er infolge der von ihm vertretenen Erfindung einer besonders harten Stahlorte nahe daran gewesen sei, den Kaiser Krupp vollständig zu ruinieren, wenn ihn nämlich nicht der Erfinder schändlich im Stich gelassen hätte. Bei dieser Gelegenheit habe er sich

die gesamte Industrie des Rhein- und Westfalens untertänig

gemacht. Seine lebhaft gesteigerte Geschäftstätigkeit zeigt sich in dem Drang, alles, was ihm durch den Kopf geht, zu Papier zu bringen. So äußerte er selbst einmal zum Sachverständigen: „So viel Papier gibt es gar nicht, um alles das niederschreiben, was ich auf der Seele habe.“ Die Folge dieser Schreibmanie ist, daß alle mit ihm in Verbindung stehenden Personen, wie seine Frau, der Untersuchungsrichter, sein Verteidiger, die Behörden, Gefängnis- und Postdirektion, die Ministerien etc. mit Briefen, Protokollen und Eingaben überschüttet werden.

Von den Eingaben sind hervorzuheben: eine an den Reichskanzler, in welchem Ganter diesem ein Mittel angeden will,

um die Sozialdemokratie aus der Welt zu schaffen.

eine andere an den bayerischen Minister des Innern mit einem Vorschlage, dessen Ausführung dem bayerischen Staat eine Mindesteinnahme von jährlich 4 bis 5 Millionen Mark sichere. Nach Abendung des letzteren ließ er sich sofort einen schwachen Anzug ins Gefängnis schicken, da er erwartete, demnächst vom Minister empfangen zu werden. Seinem Verteidiger Bernheim schreibt er in einem Schreiben vom 10. März: „Denn als Diplomat und Mensch können Sie mir nicht das Wasser reichen.“ In einem Briefe vom 27. März, an seinen Verteidiger äußert er sich ebenso übertrieben und selbstgefällig wie folgt: „Jede von mir geäußerte Argumentation ist in ihrer Kombination auf das sorgfältigste geprüft und berechtigt zu dem Schluß, des härtesten Gradmaßes des menschlichen Denkfähigkeits.“ Sobald es sich um die Verteidigung seiner eigenen Interessen handelt, wendet Ganter großen Scharfsinn an.

Doch bei der pathologischen Eigenart Ganter's strömen ihren Zweck vollkommen verfehlt und wirkungslos bleiben, das zeigt sein ganzer Entwicklungsengang. Heute, wo die Voruntersuchung über den Fall

„Doppelte Moral“

nicht einmal zu Ende geführt ist, hat der Explorent schon wieder einen neuen noch großartigeren Plan fertig, um ein verhängender Rann zu werden. Wie er selbst sagt, war sein Vorgehen bei der „Doppelten Moral“ nur die Vorstufe zu einem noch viel tiefenfassenderen Unternehmen.

Nach den vorstehenden Darlegungen kann die Tatsache des Bestehens einer bestimmten pathologischen Eigenart nicht bezweifelt werden. Ganter ist als

erblich belasteter konstitutioneller Psychopath aufzufassen. Der durch einen Mangel in seinem Gefühlsleben begründete ethische Defekt trug dazu bei, die Beziehungen des Angeklagten zur Außenwelt gewissermaßen zu fälschen, einseitig zu färben, die Bedeutung der eigenen Handlungen nur subjektiv zu beurteilen. Sein labiles Ge-

fühlsleben bietet auch die Erklärung für die Unfähigkeit der Lebensführung, für den häufigen Wechsel der Berufsstellung und den fast unausgesetzten Konflikt mit den Menschen, in welchem sich Ganter befindet, seit er beruflich tätig ist.

Ganter's pathologische Eigenart hat zweifellos bei den ihm zur Zeit gelegten Handlungen mitgewirkt (so in Bezug auf den außerordentlich groß angelegten Plan, in der rein einseitigen Beurteilung desselben und dem Uebersehen wichtiger, für den Erfolg notwendiger realer Faktoren). Indessen sprechen gegen das Vorhandensein einer geistigen Störung

die intakte Intelligenz

des Angeklagten, die außerordentliche Klarheit bei der Vorbereitung und Durchführung seines Coup, ferner die hierbei betätigte Entfaltung zielbewusster Energie und kaufmännischer Gewandtheit. Die freie Willensbestimmung ist zwar durch seine psychopathische Anlage beeinflusst, aber keineswegs ausgeschlossen. Ganter ist Psychopath aus erblicher Anlage, geistig minderwertig, namentlich in ethischer Hinsicht, aber zurechnungsfähig. Die Bedingungen des § 51 sind deswegen bei ihm nicht gegeben.

Der Oberarzt Dr. Lange in a. d. H. Heil- und Pflegeanstalt Göttingen, wo Ganter 6 Wochen lang auf seinen Gesundheitszustand beobachtet wurde, teilte zu Beginn seines Gutachtens die Beobachtungen der Angehörigen über das Geistesleben des Ganter mit; schon in seiner Jugend wurde von ihm gesagt, daß er ein

Größenvahn

leide. Der Sachverständige ging nun eingehend auf den bereits geschilderten Lebenslauf des Ganter ein und kommt dann auf das Benehmen des Ganter in dem Gefängnis und der Irrenanstalt zu sprechen, das so ziemlich dem Bilde entspricht, welches v. Schrenck-Noring von Ganter entworfen hat. Die Beobachtung des Ganter in der Irrenanstalt war ziemlich schwierig; was Ganter erzählte, klang sehr romantisch und doch beruhte vieles davon auf Wahrheit.

In seinem sehr ausführlichen Gutachten führte der Sachverständige aus, daß der Ganter sogenannte Dämmerungszustände mit beobachtet werden konnten. Ganter ist hysterisch, er ist nicht geisteskrank; wegen seiner psychopathischen Minderwertigkeit ist er anders zu beurteilen, als ein vollständig normaler Mensch. Ganter erklärt, seine Antwort auf diese Gutachten morgen geben zu wollen.

Neues aus aller Welt.

• **Offiz Sigels Mörder in Anhaft?** Schon wiederholt hat man den Chinesen Leon Ling an den verschiedensten Orten auf seiner Flucht zu sehen geglaubt. Wo heute ein Sohn des Reiches der Mitte in Orten aufsteht, in denen ein Mongole nur selten gesehen wird, ist er in Gefahr, für den New Yorker Mörder gehalten zu werden. Auch die Personalsbeschreibung scheint jedesmal genau zu passen, denn die Chinesen haben die — in diesem Falle für sie ungewohnte — Eigenschaft, daß für das Auge des Europäers einer dem anderen aufs Haar gleicht. Einen solchen Fall meldet folgendes Telegramm: Der Speyerer- und Delikatessenhändler Ludwig Safran in Budapest erhielt auf der Polizei und erzählte, als er abends 9 Uhr einen Bericht über die Flucht des Mörders der Offiz Sigel gelesen habe, sei ein Chineser in sein Geschäft getreten, um Süßigkeiten zu kaufen. Es sei ihm aufgefallen, daß der Mongole nicht sagen konnte, was er kaufen wolle, sondern auf eine Ware zeigte und fragte, was sie koste. Er sei nun aus dem Kaufraum herausgetreten und habe zu seinem größten Erstaunen gesehen, daß die Beschreibung des Leon Ling vollständig auf den Fremden passe. Er sei überzeugt, daß er der Mörder gewesen sei. Er habe ein krankhaftes Aussehen und tiefstehende Schläfen gehabt, aber denen die Augenbrauen ständig zuden, wie es der Stedbrief angäbe. Er habe sofort seinen Lehrling

nach einem Schuhmann geschickt, bis aber einer sich hätte bewegen lassen, herbeizukommen, sei der Verdächtige bereits über alle Berge gezogen. Es scheint, als sei der Chineser über den Bahnhof abgereist. Nachforschungen sind angestellt worden, doch haben sie bisher kein Resultat ergeben.

• **Der Abfahrtsstermin des „S. 11“ noch nicht festgesetzt.** Entgegen den bisherigen widersprechenden Meldungen über die Ankunft des Ballons „Zeppelin II“ in Köln teilt das Gouvernament mit, daß der Termin zur Ueberführung des Luftschiffs noch nicht bestimmt sei. Alle gegenteiligen Meldungen sind unrichtig. Die Arbeiten an der Ballonhalle werden eifrig betrieben, sind aber noch nicht so weit gediehen, daß an eine Unterbringung des Ballons für die nächsten Tage zu denken sei.

• **Ein neuer weiblicher Dr. med.** An der Berliner Universität wurde gestern eine Dame, die Ruffin Alma Fritzenberg aus Ploß in Aufstisch-Polen, zum Doktor der Medizin promoviert. Die neue Doktorin, die das Prädikat „lobenswert“ erhielt, steht im 25. Lebensjahre.

• **„Senden Sie mir sofort den neuen Reichskanzler!“** Mit diesem Telegramm in der Hand erschien dieser Tage auf einem Leipziger Telegraphenamt ein Herr am Schalter. Der diensttuende Beamte suchte einen Augenblick ob der sonderbaren Depesche und ging dann zu seinem Vorgesetzten. Dieser erschien darauf bei dem Aufgeber der Depesche mit der Frage, was das heißen solle, wohl in der Meinung, einen Geisteskranken vor sich zu haben. „Sehr einfach“, erwiderte der Aufgeber des Telegramms, „ich bin Minister, mein Vorgesetzter ist in Berlin, ich soll mir sofort Berichte und Bart senden. Beides habe ich bereits bestellt, da ich von Bethmann-Sollweg meinem Repertoire einverleiben will.“ Tableau!

• **Der Selbstmord eines Feldwebels** wird in Cleve lebhaft besprochen. Dort wurde vor einigen Tagen der Feldwebel Schroeder vom 68. Infanterie-Regiment erschossen. Der Selbstmord begangen hatte, weil er die angeblich von seinem Hauptmann ihm zugesagten Belohnungen nicht entgegen konnte. Wie nunmehr gemeldet wird, ist der betreffende Hauptmann beurlaubt worden. Die Vernehmung des Feldwebels fand unter großer Teilnahme der Einwohnerlichkeit statt.

• **Verurteilung „Zauberer“.** Den „Zauberer“ Thalazar, der in Paris, der Stadt des Lichtes, den fruchtbringenden Wimpelhang bereich, hat jetzt sein Schicksal ereilt. Ihn und seine Gattin, die Hede und Bertheine Michaela, hat die 11. Strafkammer verurteilt, den nächsten zu vier Monaten Gefängnis, letztere zu 300 Franc Buße. Das Vergehen der Verurteilten bestand nach dem Urteilspruch darin, daß sie durch Zeitungsanzeigen Leichtsinnige zum Ankauf von Talismannen, Wundermitteln oder magischen Präparaten verleitet, mit denen sie Handel trieben und von denen sie fixe Preissummen ans Publikum verhandeln. Der kleine Wagner Thalazar, der allzu phantastisch sein Schicksalswasser vertrieb, ist um den Nimbus gekommen. Denn von einem Zauberer, der sich nicht einmal der irdischen Justiz entziehen kann, läuft der Leichtgläubigkeit kein Schicksalswasser mehr. Aber unangesehen und in hohem Ansehen bei der Gesellschaft wirkten Madame de Thèbes und andere Söhne der Lichtstadt zum Heile jener, die nicht alle werden, weiter.

• **Eine Ballonkataklysmen.** Im Cinquantain-Park bei Brüssel fand aus Anlaß der belgischen Nationalfeier ein internationaler Ballonaufstieg statt, der durch einen schweren Unfall gestört wurde. Als der französische Ballon „Kosmos“ aufstieg, wurde er, einem Telegramm zufolge, von einem heftigen Windstoß gegen eine Steinfäule geworfen und platzte. Der Führer, der französische Aeronaut Vermandelle, sowie seine beiden Begleiter stürzten aus großer Höhe auf einen anderen Ballon, der das Aufsteigen hatte. Als die drei Verunglückten gerettet wurden, waren sie dem Erstickungstode nahe. Sie wurden sofort ins Spital gebracht.

Morgen, den 24. Juli a. c.

beginnt der

große Rest-Posten-Verkauf!

Aus den meisten unserer 120 eigenen Filialen

wurden die

Restposten Schuhwaren gesammelt

und gelangen in unserer Wiesbadener Filiale

Marktstraße 10, am Schloßplatz zum Verkauf.



MARKE CONDOR



MARKE CONDOR

Solange der Vorrat reicht ist daher Jedermann Gelegenheit geboten

für billiges Geld 1a. Schuhwaren einzukaufen.

Bemerkt wird ausdrücklich, daß an Wiederverkäufer nichts abgegeben wird.

Conrad Tack & Cie.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Wolter, Hannover — Dietrich, Cainsdorf —
Sutkiewicz, Dr. med. m. Fam., Moskau.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 10.
Jensisch, Seuffenberg — Herz, Seuffenberg —
Pabst m. Fr. Schmidt m. Fr., Berlin — Rurack
Vegetus — Schmidt m. Fr., Berlin — Wilmersdorf
m. Fr., Leipzig — Krügel m. Fr., Wilmersdorf
— Klende m. Fr., Waiblingen.
Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Gundrum m. Fr., Brooklyn.
Bayerischer Hof, Delaspéstr. 4.
Udtko, Rendau, Krefeld — Saffa, Ueberruhe.
Hotel Bender, Hafnergasse 10.
Wirth, Blankenhain — Rommel m. Fr.,
Kitzingen.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Liebig m. Fam., Hermsdorf — Puckel m.
Mutter, Köln — Kocke, Fr., Dissen — Bagg,
Fr., Kopenhagen — Ebner, Fr., Dresden —
Jas. Fr., Gärden — Ruve m. Fr., Gärden —
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Pechmann, Fr., Baku — Herschmann, Fr.,
Olesza — Timofeev, Senator m. Fr., Lega.
Zwei Böcke, Hafnergasse 12.
Sutheimer, Fr., Bielefeld — Uhlig m. Fr.,
Küschbroda — Caspari m. Fr., Gera —
Gödel m. Fr., Zerbst.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8—10.
Lethaus m. Fr., Schwerte — Greiff, Pötzsch
m. Fr., Saarbrücken — Ziebell, Trier — Feld-
mann, Fr., Dümpten — Burwig, Fr., Berlin —
Heger, Fr. m. Kind, Friedberg — Horster, Fr.,
Lissa — Huchel, Montwy.
Hotel Burghof,
Langgasse 21—23 und Metzgergasse 30—32.
Grosel, Bonn — Pawlick, Braunschweig —
Ahrens, Braunschweig — Kugler, Fr., St. Ing-
bert — Hothausen m. Fr., Stettin — Wolf, Fr.,
Dieckmeyerhof.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Wolf m. Fr., Erfurt — Grafe, Düsseldorf —
Hauemann, Ungarn — Homburg m. Fr., Hagen —
Boschhoff m. Fr., Husum — Richter m. Fr.,
Rochlitz — Graube, Geschw., Berlin — Hess,
Langensalder — Richar, Prof., Darmstadt —
Bernhard, Eisleben.
Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Königsbaum, Godallabütte.
Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Somerville m. Schwester, Edinburgh — Krä-
mer, Fr., Köln — Schmitz Bottrop — Jeckel, Fr.
Lochem — Krumel, Fr., Lochem.
Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Gluhnap m. Fr., Danemark — Cgebyer m.
Fr., Danemark — Harberg m. Fr., Schirneck —
Müller m. Fr., Osnabrück — Fuesler m. Fr., Ober-
hausen — Schüller, Elberfeld — Haase, Berlin —
Jehn m. Fr., Hamburg.
Hotel Elhorn, Marktstrasse 32.
Müller m. Fr., Barmen — Kaiser m. Fr.,
Geyhausen — Wefer, Oldenburg — Paschke,
Parchwitz — Sandfuchs, Oldenburg — Busse m.
Fr., Barmen.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Ziffer m. Fr., Worms — Reis, Altona — Abra-
mowitz, Zahnarzt, Warschau — Hagar m. Fr.,
Newyork.

Hotel Epple,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Albers, Emden — Glockmann m. Fam., Mag-
deburg — Reinhold, Mörschausen.
Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Düssing, 2 Fr., Lübeck — Thiemer, Fr., Lü-
beck — Hempel, Erfurt.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Leonhardt, Koblenz — Bamisch, Dresden —
Gies, Leipzig.
Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Henser m. Fr., Köln — Majewski, Pfarrer m.
Schw., Lublitz — Buchmann, Fr. m. Tochter,
Eisleben — Kahle m. Fam., Auerhahmer —
Boever m. Fr., Hollerich.
Dr. Friedlaenders Sanatorium
Friedrichshöhe, Leberberg 14.
Bolzinger, Fr. u. Fr., Metz — Schmitt, Rei-
chenbach.
Hotel Grether, Museumstrasse 2.
Cooke m. Fam., Grimsby — Länger, Halber-
stadt — Heintze m. Fr., Spremberg — Werner,
Fr. m. Tochter, Halberstadt.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Alex m. Fr., Erfurt — Kohlstedt m. Fr., Duis-
burg — Kraft m. Fr., Koblenz — Trollmann, Dr.
m. Fr., Essen.
Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.
Neuhoff m. Fr., Brüssel.
Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1.
Pfaff, Kumbach — Rein, Basel.
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Kind, Fr. m. Tochter, Remscheid — Burger
m. Fr., Leipzig — Rolf m. Schwester, Altona —
Schmidt m. Fr., Aken — Hoppe, Fr., Aken.
Hotel Hohenzollern, Paulinestr. 10.
Lubarsky, Dr. med. m. Fr., Russland.
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Bodon, Dr. m. Fr., Budapest — Rotman, Fr.,
Newyork — Gibson, Providence — Berg von
Linde, Fr., Land — Kingsley m. Fr., Newyork.
Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
Meyer m. Fr., Bremen — Spitzer, Wien —
Hennings, Fr. Hauptm., Osnabrück — Stolle,
Fr., Bremen.
Hotel Karlshof, Rheinstrasse 60a.
Gieseke m. Fr., Elberfeld — Störmer, Borkel
van Hant, Brüssel.
Hotel Krug, Nicolastrasse 25.
Schuster, Cuba — Trickel, Fr., Wesel —
Jacobs, Beckenem — Fohr, Ransbach — Wie-
gand, Berlin — Kohlstaedt, Laasphe — Klein
m. Fr., Colmar — Kotler, Rechtsanwalt m. Fr.,
Königsbitter — Frank, Merkenbach.
Hotel Lloyd, Nerostrasse 2.
Margulies, Rechtsanwalt Dr. m. Fr., Oester-
reich — Scholle m. Fr., Essen — Messerschmidt,
Düsseldorf.
Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Buch, Assessor Dr., Hildesheim — Streben-
Leut., Hagenau — Kuhlitz, Bielefeld —
Pfeiffer m. Fr., Heidelberg — Landshoff m. T.
Schwerin — Pinagel m. Fr., Rostaff — Volles m.
Fam., Haag — Arriens, Haag.
Hotel Minerva, Rheinstrasse 3.
Ritmann, Fr., Gr.-Umstadt.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Schneider-Dürfel m. Fr., Bayern — Adling-
ton-Nemers m. Fr., Detroit — Sclaplicotti-
Giraud, Graf u. Gräfin, Rom — Norlander,
Oberleut., Schweden — Nette, Rittmeister m.
Fam., Halle — Givanejal m. Fr., Arnheim —
Fremery, Advokat, Buenos-Aires — Lehmann m.
Tochter, Berlin.
Luftkurort Neroberg.
Edmonds, Fr., Cromoven — Pandew, Aalberg —
Pandew, Fr., Aalberg — Ulrich, Fr. u. Fr.,
Trinidad.
Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
Aff, Anwalt, Newark — Wojehnowski, Ne-
wark — Abt, Fr., Köln — Börg, Fr., Köln —
Wagner, Fr., Brüssel — Colonel, Fr., London —
Colonel, London.
Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Peirce m. Fr., Seattle — Flinsch, Leipzig.
Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Bieber m. Fr., Neustadt — Hesser, Katto-
witz — Lenz, St. Wendel — Schürmer, Halle —
Kings, Halle — Kremer, Altenkirchen — Sem-
melroth, Pfarrer m. Fr., Altenkirchen — Sohle
m. Sohn, Bonn — Selbel, Fr., Altenkirchen —
Plester, Fr., Altenkirchen.
Palast-Hotel, Kranzplatz 3 u. 5.
Duncan m. Fr., Kansas — Steegh, Brüssel —
Torrey, Fr., Boston — Rothermel, Florenz —
Greene m. Fr., Boston.
Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
von Llar de la Torre, Graf, Barcelona —
Llagustera, Fr. Gräfin, Barcelona.
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Poss, Trier — Bastian m. Fr., Magdeburg —
Timm m. Fr., Hamburg.
Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Schultz, Gelsenkirchen — Wetterhahn m.
Fr., Erfurt — Klamp, Kordorf — Berek, Alsfeld.
Quellenhof, Nerostrasse 11.
Lindemann, Ilberltum — Wachenpfer m.
Fr., Galizien.
Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16.
Körshagen, 2 Fr., Rent., Koblenz — Köhnen,
Fr., Rent., Krefeld — Finger m. Fr., Oppeln —
Löser m. Mutter u. Bruder, Oberrhein — Breuer
m. Fr., Düsseldorf — Holzem m. Fr., Barmen.
Hotel Reichspost, Nikolastrasse 16-18.
Boensch m. Fr., Köln — Augustin m. Fr.,
Blankenese — Liekerich m. Fr., London — Jar-
ques-Plas m. Fam., Brüssel — Höchstädt m.
Fr., Kitzingen — Junker m. Fr., Osnabrück —
v. Helmstadt, Jülich — Thome m. Fr., Krefeld —
Banning m. Fam., Borsward.
Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Oldengott m. Fr., Münster i. W. — Mengel
m. Fr., Essen — Menzel, Fr., Essen.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 10.
Stückelberg v. Breidenbach, Dr. jur., Basel —
Iffland m. Fr., Dortmund — Banga m. Fr.,
Haag — Spiege m. Fam., Köln — Pillet m. Fr.,
Remiremont — Wogensky m. Fr., Remiremont —
Schoenig, London.
Ritters Hotel u. Pension, Taunusstr. 43.
Meyer, Prof. Dr. m. Fr., Götting — Cohn,

Augenarzt Dr. Berlin — Stellberg m. Fr., Ham-
burg.
Römerstr. 4, Kochbrunnenplatz 2.
Sohn, Kgl. 1. Staatsanwalt m. Fr., Kaisers-
lautern — Mosler, Rechtsanwalt Dr. m. Fr.,
Stanislaw.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
van Breda Kolff m. Fam., Haag — Wingen,
Kgl. Baurat m. Fam., Mailand — Wingen m.
Fr., Mailand — Berg, Fr., Köln — Sachs m. Fam.,
Paris — Mammück m. Fr., Newyork — Kropfeld,
Dr. jur., Holland.
Goldenes Ross, Goldgasse 7.
Roland, Fr. m. Sohn, Homburg (Pfalz) —
Roland, Rechtsanwalt, Homburg (Pfalz) — Eid
m. Fam., Limburg.
Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Köhle, Prof., Baitzen.
Hotel Sualburg, Saalgasse 10.
Kelan, Fr., London — Davis, Fr., London.
Savoy-Hotel, Bärentstr. 3.
Sommer, Basel — Kishorn m. Fr., Hamburg.
Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Zeitler, Neuwid — Werner, Fr., Bielefeld.
Pension Erholungsheim Siegfried,
Bierstädter Höhe.
Reifenrath, Rechnungsrat, Sonnenberg —
Appel, Fr., Frankfurt.
Sendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 5.
Turner, Fr., England — Edmunds m. Fr.,
England — Stamer, Berlin.
Spiegel, Kranzplatz 10.
Bergmann, Magdeburg — Idsolin, Warschau —
Itman m. Fr., Glogau.
Privat-Hotel Silvana, Kapellenstr. 4.
Langer m. Fr., Friedrichshütte.
Terminus, Kirchgasse 23.
Pfeil, Berlin.
Hotel Union, Neugasse 5.
Eckerfeld, Herne — Baden m. Fr., Plauen —
Wirth, Prof. m. Fam., Wolgast.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Römer m. Fr., Berlin — Schmidt, Rechtsan-
walt, Alt-Landsberg — Vitz, Rheydt — Bogby
m. Fr., Baltimore — Fiedowsky, Oberst m.
Sohn, Russland — Chabot, Rotterdam — de
Jong m. Fr., s'Gravenhage.
Hotel Vogel, Rheinstrasse 27.
Kölitz, Fr., Bernburg — Krogge m. Fr., Berlin —
Lensch m. Fam., Legeberg — Decker, Essen —
Hackelberg, Berlin.
Hotel Weins, Bahnhofstrasse 7.
Homann, Stralsund — Henkel m. Fr., Essen —
Gelbert m. Tochter, Löhnberg — Wingen m.
Fr., Remscheid — Ratzenberger, Amtsrichter
Dr., Elberfeld — Prochazka, Skutsch (Böhmen) —
Klappers m. Fr., Transvaal.
Wiesbadener Hof, Moritzstrasse.
Güntzel m. Fam., Hamburg — Bött m. Fam.,
Worms — Prohl m. Fr., Duisburg — Schoest,
Lüttich — Kling m. Fam., Mühlhausen i. Th. —
Frohs m. Fr., Hannover.
Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.
Schreiber, Fr., Berlin — Dikkers, Fr., Haag —
Rebel m. Fam., Baarn.

Schuhwerk
Sohlen und Stiche
für Damenstiefel 2.— bis 2.30
für Herrenstiefel 2.70 bis 3.—
Reparaturen schnell u. gut.
Pius Schneider, Michelsberg 26
Baden, 18906

Kapitalien.
2. Hypothek
10—12000 Mk. auszuliehen (9845)
Off. u. Fa 536 a. d. Exp. d. Bl.

300 000 Mk. (18927)
nach Gehalt — auf 1. Hypothek zu
vergeben. **Archgasse 5, Bureau.**

Welch Edelkender
best. Kavaller auf kurze Zeit
1600—1800 Mk. zur Gründung
einer Gräflich. Weib. Angebots
unter 21. 311 an die Exped.
hies. Blattes. (9874)

Geld Darlehn f. Höhe, auch
ohne Bürg. zu 4.5% an jed. a.
Besitz, Schuldschein, Hypoth. a.
Kontenabz. gibt **A. Antrop.**
Berlin NO. 18. Rud. [19165]

Heiratsgesuche.
Lebensbund.
Bankvorstand, 30 Jahre alt,
in an feinem Platte, Nähe
Gartenstadt, mit 50 000 Mk. Ver-
mögen, erhebt mit häuslich er-
zogene in ehelich. Verhältnissen be-
fassen zu werden. Off. Off. und
64. 522 an d. Exp. d. Bl. 19134

Verschiedenes
Seel bleibt Seel!
Alle Waren zu den alten
Preisen.
Hühnerfleisch zum Kochen 45 Pfg.
Hühnerfleisch zum Braten 48 Pfg.
Kleine Hühnerfleisch jedes
90 Pfg. 65 Pfg.
23 Bleichstr. 23.
Wiesbad. - Fleisch - Konsum.

Wiesb. Bleichhalle
Germannstr. 3. (18804)
Prima Rindfleisch zum Kochen
und Braten . . . 50 Pfg.
Güfte, Lenden, . . . 51 Pfg.
Roastbraten . . . 60 Pfg.
Sa. Gackfleisch . . . 70 Pfg.
Is. Qualität Kalbfleisch 70 Pfg.
Nettowurst . . . 80 Pfg.

Anfon Siefer,
3 Hermannstr. 3.

Wiesbadener
Fahnen-Fabrik
Zuifenstr. 1. (18834)
Kinder- u. Dekorations-
fähnen, Fackeln und
Lampions, Feuerwerk.

Nichts
hindert
Sie

bei geringen Aufwen-
dungen sehr elegant
auszusehen. Sie müssen
nur die vorzüglichen
Favoritschnitte be-
nutzen. Für die Haus-
schneiderergänzungent-
behrlich.

Anleitung durch das
Grosse Favorit-
Moden-Album
(nur 70 Pf. fr.)
u. das Jugend-
Moden-Album
(60 Pf. fr.)
von der Ver-
kaufsstelle der Firma oder wo
nicht am Platze, direkt von der
Internationalen Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langg.

Gewerkschaftswäsche wird schon
gewaschen und gebügelt 9800
Wäsche und Bleichmittel
Frau Schneider, Bleichstr. 48 & 1
Wäsche s. waschen u. büg. m.
angen. Glühbirnen, 7. S. pt. r.
(9975)

Amtliche Anzeigen.
Zwangsversteigerung.
Am 6. August 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, werden an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, die den Eheleuten Fuhrmann
Philipp Ruppert in Wiesbaden — als Gesamtgut — gehörigen
Grundstücke:
a) Wohnhaus mit Hofraum,
b) Scheune,
c) Hinterhaus,
d) Stall,
Norderstrasse 13, groß 5,90 a mit 4846 Mark Gebäudesteuer-Nachschuß-
wert zwangsweise versteigert.
18729
Wiesbaden, den 1. Juni 1909.
Königliches Amtsgericht 9.

Präsident. Samstag, morg. 7 Uhr, minderwertig.
Fleisch von 2 Ochsen (50 Pfg.), 2 Rindern (50 Pfg.), 2 Kühen (50
Pfg.), 2 Lämmern (25 Pfg.), 1 Schwein (55 Pfg.), gef. Rindfleisch (25 Pfg.).
Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstbereitern u. der Erwerb von Frei-
handfleisch verboten. Geflügel u. Schlachtkörper nur mit Genehmigung
der Polizeibehörde geflügel. Stadt. Schlachthaus-Verwaltung, 9858

MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant,
kaum zu
von Leinenwäsch-
unterscheiden.

Vorrätig in Wiesbaden bei: Carl Koch jr.,
Ecke Kirchgasse u. Michelsberg, Carl Hack,
Schreibmaterialienhdlg. Rheinstr. 47; Emil Schenck,
Papierlager, Langgasse 31; Louis Mutter, Kirch-
gasse 53; P. Hahn, Papeterie, Kirchgasse 51; Thilo
Seidenstücker, Michelsberg 32; Ferd. Zange,
Marktstrasse 11; S. Nemecek, Bleichstr. 43; Ludw.
Becker, Gr. Burgerstr. 11; — in Hachenburg bei
S. Rosmann. 18880

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen
Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch
unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim
Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Zeitungs-Makulatur
hat fortwährend in guter Qualität billig abzugeben:
Verlag des
„Wiesbadener General-Anzeigers,“
Mauritiusstrasse 8.

Trauerstoffe, Trauerkleider
Trauerröcke, Trauerblusen
in allen Preislagen. 18800
J. Hertz, Langgasse 20.

**Israelitische Antus-
Gemeinde.**
Synagoge: Michelsberg.
Gottesdienst in d. Hauptsynagoge.
Freitag: abends 7.30 Uhr.
Sabbat morgens 8.30 Uhr.
„ nachmittags 3.00 Uhr.
„ abends 9.15 Uhr.
Diensttag, den 27. Juli:
Tisch'oh Beaw
Vorabend 9.00 Uhr.
Tisch'oh Beaw
morgens 6.30 Uhr.
Wochentage morgens 6.30 Uhr.
„ abends 7.30 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist ge-
öffnet: Sonntag von 10 bis
10.30 Uhr.

**Alt-Isralitische
Antusgemeinde.**
Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag abends 7.30 Uhr.
Sabbat morgens 6.45 Uhr.
„ nachmittags 9.15 Uhr.
„ abends 4.00 Uhr.
Wochentage morgens 6.30 Uhr.
„ abends 7.30 Uhr.
Montag nachm. 6.30 Uhr.

Veränderungen im Familienstand
Standesamt Dohheim.
Geboren:
Am 29. Juni dem Kaiser Gebra-
uch August Göbel e. S. Karl.
Am 3. Juli dem Kaiser Johann
Wilhelm Karl Dietl e. S. Friedrich.
Aufgeboten:
Am 3. Juli der verheiratete Fuhr-
mann Johann Weimar mit Anna
Maria Marie Elisabeth Müller.
Am 5. Juli der ledige Heinrich
Friedrich Wilhelm Entschel mit
Marie Wilhelmine Hies, beide zu
Wiesbaden.
Verheiratet:
Am 11. Juli der Föder Heinrich Koll mit der verheirateten Frieda
Julie Weier geb. Schmalbach.
Wesendon:
Am 6. Juli Christine Elise Wil-
helmine geb. Seifert, Ehefrau des
Kaufmann August Martin, 33 Jahre.
Am 19. Juli des ledigen Heinrich
Heinrich, 65 Jahre.
Am 11. Juli Anna geb. Bitt.
Kaufmann August Friedrich Adolf
Körber, 35 Jahre.

Königl. Schauspiele Wiesbaden.

Vom 21. Juni bis
21. August bleibt das Kgl.
Theater Ferien halber ge-
schlossen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. O. Rauch.
Sprech-Anschluß 49.
Freitag, den 23. Juli
abends 7 1/2 Uhr:

Duendarten ungültig.
Fünftägertarten ungültig.
Vorstellungen der Schauspiel-Ge-
sellschaft des Direktors Paul
Sinfemann (Berlin).

Gastspiel Nina Sandow.

Berliet.

(Amorose).
Komödie in 3 Akten von Georges
Boris-Rich. Deutsch von
Theodor Wolff.

Regie: Paul Sinfemann.

Etienne Gerlaud, Max Thomas
Germaine, seine Frau
Pascal Delaunoy, Kurt Erle
Katharine Willers.

Marie Margraf
Frau von Chajal, Fritz Brunn
Frau Gerlaud, Marie Freudenhofer
Nadelaide, Kammer-
mädchen, Toni Rupprecht
Das Stück spielt in Paris, im
Haus Gerlauds.

• • • Germaine

Nina Sandow.

Nach dem 2. Akte findet die
größere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung,
sowie der jedesmaligen Akte
erfolgt nach dem 3. Glocken-
zeichen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 24. Juli

abends 7 1/2 Uhr:

Duendarten ungültig.

Fünftägertarten ungültig.

Vorstellungen der Schauspiel-Ge-
sellschaft des Direktors Paul
Sinfemann, Berlin.

Gastspiel Nina Sandow.

Als a.

Schauspiel in 3 Akten von
Felix Philipp.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans
Wilhelm.

Freitag, den 23. Juli

abends 8.15 Uhr.

Sing- und Lustspiel-Abend.

Zum ersten Male:

Das Versprechen hinterm
Berd.

Singspiel aus den österreichischen
Alpen in 2 Akten von Baumann
Personen:

Michel Quantner, Wirt in
der Alpe, Arthur Rhode
Paul, sein Sohn, Curt Huppel
Rundl, Almerin, im Dienste
Quantners, Margar. Hamun
Freiherr von Strihow

Max Ludwig

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

Samstag, den 24. Juli

abends 8 Uhr:

Benefiz für

Fräulein Hela von Hall.

Die lustige Witwe.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 24. Juli:

Rheinfahrt

mit Sonder-Dampfsboot (Köln-
Düsseldorfer Dampfschiffahrt)
durch den romantischen Teil
des Rheintals mit Aufenthalt
in Bingen mit Burg Klopp und
St. Goar mit Rheinfels.

An Bord:

Konzert - Kapelle.

Abfahrt in Wiesbaden 8.30 Uhr
vormittags Haltestelle „Kur-
haus“ mit Sonderzügen der
Strassenbahn nach Biebrich
(Rheinufer).

Abfahrt des Dampfschiffs von
Biebrich: 9 Uhr vormittags.
Frühstück und Konzert im
Garten des Hotels Viktoria in
Bingen. — Gemeinschaftlicher
Spaziergang durch Bingen unter
Führung von Mitgliedern des
Binger Verkehrs-Vereins zur
historischen Burg Klopp mit
interessant. Altertums-Museum
und herrlichem Rundblick.

An Bord des Dampfschiffs:
Gemeinschaftliche Mittagstafel.
In St. Goar: Besuch der
Festungsrunde Rheinfels, Aufent-
halt und Konzert in der Rhein-
anlage.

Während der Rückfahrt an
Bord: Konzert und Schiffsball.
Bengalische Beleuchtung des
Großherzog. Schlosses und der
Rheinufer in Biebrich.

Rückfahrt mit Strassenbahn-
Sonderzügen nach Wiesbaden.

Preis (einschl. Mittagstisch
ohne Wein) f. Kurhaus-Abon-
nenten (Inhaber von Jahres-
freudenkarten, Saisonkarten u.
Einwohnerkarten) gegen Ab-
stempelung ihrer Kurhaus-
karten: 10 Mk.; für Nicht-
Abonnenten 15 Mk.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des
Walhalla-Theater-Orchesters in
der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister
P. Oex.

1. Ouvertüre z. Op.

„Das Nachtlager
von Granada“ Kreutzer

2. Ständchen, Bieder-
meier Gavotte Alb. Böhm

3. Walzerträume
aus der Operette

„Ein Walzertraum“

Oskar Strauss

4. Romanze aus der
Oper „Mignon“

für Trompete Thomas

5. Fantasie aus der
Op. „Traviata“ Verdi

6. Alte Kameraden,
March Teike.

Eintritt geg. Brannen-Abonne-
mentskarten für Fremde und
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug 3.30

Uhr ab Kurhaus: Nerotal,
Adamstal, Fasanerie, Chaussee-
haus, Kaiser - Wilhelms - Turm
über Klarental zurück (Preis
5 Mk.).

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Kapelle des 2. Nass. Inf.-Rgts.

No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusik-
meister Wilhelm Jung.

1. Ultima-Ratio-Rogis,
March Meissner

2. Ouvertüre z. Op.

„Teli“ G. A. Rossini

3. Fantasie aus der
Oper „Die Hugen-
otten“ G. Meyerbeer

4. Aufzug der Meister-
singer aus „Die
Meistersinger von
Nürnberg“ R. Wagner

5. Ungarische Rap-
sodie No. 2 Fr. Liszt

6. Die Mühle im
Klosterthal, Charakter-
stück Offeney

7. Bub oder Mädel,
Walzer aus der gleich-
namigen Operette Granichstetten

8. Aus der Woche,
Potpourri R. Thiele.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Millitär - Armeemarsch-
Abend.

Kapelle des 2. Nass. Inf.-Rgts.

No. 88 aus Mainz.

Leitung: Herr Obermusik-
meister Wilhelm Jung.

1. Armeemarsch No. 7

(1. Batl. Garde 1805),

2. Armeemarsch No. 9

(Herzog von Braun-
schweig 1805),

3. Armeemarsch No. 27

Koburger Josias-Marsch

Komponisten unbekannt.

4. Armeemarsch No. 28

(Pariser Einzug-Marsch

1815) Dörfeld

5. Armeemarsch No. 37

(Marsch des Yorkschen

Korps 1813) L. v. Beethoven

6. a) Armeemarsch No. 57

(Marsch d. K. K. Inf.-

Rgts. v. Merzery,

aus Neapel,

b) Armeemarsch No. 118

über Motive aus der

Op. „Die Hugenotten“

Hübner

7. Armeemarsch No. 195

(Der Königsgräzer

v. Piefke, Gespielt

von dem Musikkorps

d. Kgl. Leib-Grüdnier-

Rgts. auf d. Schlacht-

feld von Königgrätz).

8. Armeemarsch No. 198

(Friedrichs Rex,

Grenadiermarsch

Radeck

9. Armeemarsch No. 205

Sulus Caesari nostro

Guilelmo (1871) F. W. Voigt

10. Armeemarsch No. 224

(Inf.-Regt. Großherzog

von Baden) Carl Haefele.

NB. Die Märsche No. 57 und

118 werden am 19. August

zur Kaiserparade in Mainz

von obiger Regimentsmusik

geblasen.

Städt. Kurverwaltung.

Friedrichshof

Friedrichstraße 25.

Sonntag, 25. Juli, abends von 7 Uhr ab:

Operettenabend

(Gesangseinlagen des preisgekrönten Männerquartetts „Sängerlust“)

Nachfolgend:

Tanzkränzchen

Vormittags 11.30

bis 2 Uhr:

Matinee.

Entrée Konzert 20 Pf. Tanzkränzchen Herren 30 Pf., Damen frei.

Es ladet freundlichst ein

18823

K. Marahrens.

Pompier-Corps.

Zu dem am Sonntag, den 25. Juli, nachmittags
3 1/2 Uhr, auf der Gerk'schen Wiese, zwischen dem Försterhaus
und der Fasanerie stattfindenden

Bidnig

erlauben wir uns, unsere werthen Kameraden nebst Familien ergebenst
einzuladen. Für Unterhaltung und gute Bewirtung ist bestens
Sorge getragen.

(19182)

Das Kommando.

Die 2. ordentl. General-Verammlung

des

Allgemeinen Krankenvereins (E. H. Nr. 9)

findet am Samstag, den 24. Juli 1909, abends 9 Uhr, im

Kolale „Zum Gambirius“, Marktstraße 23, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfungskommission für 1908.

2. Bericht des Kassensührers über das 1. Halbjahr 1909.

3. Allgemeines.

19156

Der Vorstand.

Zigarren-Import

Karl Schneider

Hellmundstrasse 34. Hellmundstrasse 34.

Verwöhnten Rauchern

empfehle nachfolgende vorzügliche Zigarren:

Spezialmarke Nr. 60 6 Pf.-Zig.

Vorstenl.-Pflanzer Nr. 20 10 St. 65 Pf., 7 Pf.-Zig.

Senator Nr. 23 6 St. 45 Pf., 8 Pf.-Zig.

Dona-Isabella Nr. 24 10 St. 95 Pf., 10 Pf.-Zig.

Kensilla Nr. 67 6 St. 70 Pf., 12 Pf.-Zig.

Mache auf die Agentur des

Wiesbadener General-Anzeigers

ergebenst aufmerksam und halte mich zur Ausgabe des-
selben, sowie zur Annahme von Inseraten und Druck-
sachen bestens empfohlen, ebenso zur Annahme von

19184

D. O.

Für die Reise!

Wir machen darauf aufmerksam, dass während der
Reisezeit in folgenden Kurhäusern, Hotels und Les-
hallen der

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

ausliegt:

Ahrenschoop, Hotel Franz Peters,

Altenau i. Harz, Villa Clara, L. Benneckendorf,

Baden-Baden, Hotel Terminus,

Badenweiler, Hotel Sommer,

Baldunstein a. Lahn, Schloss Schaumburg und

Waldecker Hof (Philipp Noll).

Ballenstedt a. Harz, Kurverwaltung,

Berlin, Café Bauer, Unter den Linden 26,

Berlin, Café Kaiser, Friedrichstraße 176,

Berlin, Café Viktoria, Friedrichstraße 29,

Berlin, Christliche Lesehallen,

Berlin, Lesehallen,

Borkum, Badeverwaltung,

Borkum, Nordsee-Hotel,

Braunlage a. Harz, Kurverwaltung,

Charlottenbrunn, Badeverwaltung,

Cleve Hotel Strum,

Dresden, Akt.-Ges. Hotel Bellevue,

Dürheim, bad. Schwarzwald, Kurhaus

Echternach, Luxemburg, Grandhotel Bellevue,

Frankfurt a. M., Café Bauer, Schillerplatz 2/4,

Frankfurt a. M., Grandcafé Bristol, Schillerplatz 5/7,

Frankfurt a. M., Freie Bibliothek und Lesehalle

Gernrode, Lesehalle,

Godesberg-Bad, Hotel Dreesen,

Graal i. M., Badeverein,

Griesbach i. Baden, Adlerbad,

Grund i. Harz, Dr. Meyer's Kurbad,

Grund i. Harz, Römer's Hotel,